



Leipziger Uhrmacher-Zeitung

Organ der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung (Zentralstelle zu Leipzig), der
Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher, sowie verschiedener Innungen

Abonnements- u. Insertions-Bedingungen siehe Titelblatt • Nachdruck ist nur nach vorheriger Vereinbarung unter genauer Quellenangabe gestattet

Telegramm-Adresse: Uhrmacher-Zeitung, Diebener, Leipzig + Fernsprech-Anschluß Nr. 2991

Nummer 5

Leipzig, 1. März 1911

18. Jahrgang

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung (Zentralstelle zu Leipzig).

Am Montag, den 20. Februar, fand unsere Sitzung im Mariengarten statt. Es nahmen daran teil die Mitglieder Herren Friedrich, Frye, Hahn, Hofmann, Magdeburg, Scholze, Schneider, Wacker und Wildner.

Der Vorsitzende berichtete über die zahlreichen Eingänge, von denen ein Teil mit recht befriedigendem Erfolg erledigt werden konnte. So führte ein Kollege Klage über die

Konkurrenz eines Briefträgers,

was uns Veranlassung gab, die Oberpostdirektion in Kiel um Abhilfe zu ersuchen. Diese ist in dem Antwortschreiben vom 17. Februar auch zugesagt worden. Die Oberpostdirektion hat dem Briefträger jede weitere Betätigung als Uhrenhändler für die Zukunft untersagt.

Die Zuschrift eines Kollegen aus dem Saargebiet ist um deswillen für weitere Kreise wissenswert, da sie zeigt, daß sich in der Gehilfenschaft noch junge Leute befinden, die sonderbare Anschauungen über den Weg zu ihrer Weiterbildung haben. Der Kollege hatte einen

Gehilfen für elektrische Anlagen

gesucht. Darauf meldete sich ein junger Mann, der in solchen Arbeiten sich weiterzubilden und dafür Interesse zu haben, vorgab. Der Kollege sagte ihm die Stelle zu, machte ihn aber darauf aufmerksam, daß bei elektrischen Anlagen manchmal auch schmutzige Arbeiten vorkämen, denen er sich natürlich nicht entziehen dürfe. Darauf schrieb der Gehilfe, für solche Arbeiten danke er, dafür habe er keine Lust! Zuerst heißt es, ich will mich weiterbilden, dann aber scheut er sich vor etwas Schmutz. Der Kollege schreibt, diese Art sei charakteristisch. Er beschäftige 5—6 Gehilfen, führe viele elektrische Anlagen aus, und gebe ersteren genügend Gelegenheit sich darin auszubilden. Es sei aber noch keiner seiner Leute freiwillig zu ihm gekommen, um die Gelegenheit wahrzunehmen. Dabei ist so oft darauf aufmerksam gemacht worden, daß die elektrischen Uhren die Zukunft haben und darum von den Uhrmachern studiert werden müssen. Geht die Teilnahmslosigkeit so weiter, dann werden die Elektrotechniker den Uhrmachern immer mehr Konkurrenz bereiten und die letzteren nur die Flickereien behalten. Es ist deshab Zeit, daß sich auch die Gehilfenschaft der Gefahr bewußt wird und sich die zu ihrer Abwehr nötigen Kenntnisse aneignet.

In Düsseldorf ist, wie wir schon mehrfach erwähnt haben, eine

Uhrmacher-Zentralkasse für Rheinland-Westfalen begründet worden. Welche Bedenken von fachmännischer

Seite dieser Kasse gegenüber erhoben wurden, ist bekannt. Besonders Dr. Crüger, Anwalt des Verbandes Deutscher Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften hat dagegen Protest erhoben, daß die Kreditgenossenschaften sich beruflich absondern. In den „Blättern für Genossenschaftswesen“, siehe Nr. 6, schreibt er in einem Anhang zu einem Artikel des Dr. Purpus folgendes:

„Herr Dr. Purpus weist mit Recht schon darauf hin, wie wenig gerade das Uhrmachergewerbe sich für die Gründung einer selbständigen Kreditgenossenschaft eignet. Alle die Bedenken, die gegen die Gründung von Sonderkreditgenossenschaften vorgebracht werden müssen, treffen bei dem Uhrmachergewerbe also ganz besonders zu. Dazu kommen nun noch hier die Organisationsschwierigkeiten, wenn die Genossenschaft sich über zwei große Provinzen erstrecken soll: wie ist da die Kontrolle denkbar — wie sollen die Mitglieder ihre Rechte in der Generalversammlung wahrnehmen!! Uns will es scheinen, als wenn der Rheinisch-Westfälische Verband der Uhrmacher und Goldschmiede auf seiner Tagung nicht gut beraten war, als er den schwerwiegenden Entschluß faßte. Dazu kommt, daß andere Verbände der Uhrmacher auch schon zu der Sache Stellung genommen, und zwar in ablehnendem Sinne. Gerade das Uhrmachergewerbe hat merkwürdigerweise seit Jahren die Neigung verspürt, eine Kreditgenossenschaft ins Leben zu rufen. Das „Allgemeine Journal der Uhrmacherkunst“ vom 15. November 1908 beschäftigt sich mit dem Gedanken der Gründung einer selbständigen Kreditgenossenschaft. In den Kreisen der Uhrmacher selbst erhob sich lebhafter Widerspruch. In diesen Blättern vom 26. Dezember 1908 haben wir zu dieser Frage Stellung genommen. Wir berichteten damals als Ergebnis der Debatte im Uhrmachergewerbe: „Solche Bestrebungen führen zu Verwirrungen und schaffen unklare Verhältnisse. Da wird den Gewerbetreibenden das Bild einer Kreditgenossenschaft vorgezaubert, bei der sie unter Einsetzung eines ganz geringen Risikos recht hohen und billigen Kredit bekommen. In der Wirklichkeit verschwindet natürlich das Bild, und es bleibt die Enttäuschung. Wer dem Handwerker auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens Ratschläge erteilt, sollte sich doch wenigstens vorher mit der Lage des Genossenschaftswesens, mit Zweck und Ziel der Kreditgenossenschaft, mit ihren Aufgaben und ihren Erfolgen vertraut machen. Den Uhrmachern wird kein guter Dienst dadurch erwiesen, daß man sie jetzt mit Mißtrauen gegen die bestehenden Kredit-